Vom Ausland.

Ankunft der Hibernia.

Der Steamer Hibernia ist vorletzten Mittwoch Nachmittag in Halifax eingetroffen, in 12 Tagen von Liverpool.

Flauer ist in England 1 Schilling per Bärrel gestiegen und steht fest. Für Welschkorn ist gute Nachfrage, zu einem Aufschlag von etwa 6 Pense.—Der Handel mit Lebensmittel war durchschnittlich gut. Gepökeltes Rindfleisch stieg von 1 bis 2 Schillinge per Tierce (ein 42 Gallonen Faß.) Schweinefleisch erlitt keinen Wechsel und für Schinken war starke Nachfrage.

Die Königin von England ist am 1sten Mai mit einem Prinzen niedergekommen.—Die Verhandlungen des Parlaments besitzen kein allgemeines Intereße.—Die Geschäfte in den Fabrik Distrikten sind wie seit einigen Wochen sehr günstig.

Frankreich.

Die Wahl ist ohne Störung abgelaufen.—Eugene Sue, der Candidat der Socialisten, wurde in Paris mit 8,000 Stimmenmehrheit gewählt. Die Hälfte der Armee stimmte für ihn.

Griechenland.

Die Schwierigkeiten zwischen diesem Land und England sind noch nicht beseitigt und dürften es auch sobald nicht werden.

Die übrigen Nachrichten sind von wenig Intereße.

Entsetzlicher Mord.

In dem Dorfe Wöbbel im Fürstenthume Lippe an der Straße von Detmold nach Pyrmont gelegen, hat sich ohnlängst eine Mord-Geschichte zugetragen, die der Parkmanschen an Gräßlichkeit nicht nachstehet und mit derselben einige Aehnlichkeit hat. Es lebte daselbst eine junge Tagelöhner Familie, die Eheleute waren erst seit wenigen Jahren verheiratht nachdem sie vorher schon Umgang mit einander gehabt hatten, woraus zwei uneheliche Kinder hervorgegangen. Die Frau soll hübsch, ihre Ehe aber nicht glücklich gewesen sein, zumal sie sammt ihrem Manne den Branntwein liebte. Letzterer war an einem Abend aufgeregt aus dem Wirthshause heimgekommen, hatte gegessen und sich zu Bette gelegt, da begeht die Frau den fürchterlichen Mord, indem sie den Mann erst mit einer Art oder einem Stücke Holz auf den Kopf schlägt, dann ihm mit einem Rasirmesser den Kopf abschneidet, das Blut in einen Topf laufen läßt, und den Körper darauf unter die Bettstelle legt. Nachdem sie über Nacht in dem blutbefleckten Bett geschlafen, hat sie am andern Tage den Leichnam in Stücke gehauen, letztere einzeln weggetragen und in einen Fluß geworfen. Am dritten Tage ist der Rumpf ohne Arme und Beine zum Vorschein gekommen; der Kopf fehlt bis heute noch und da erst kam die Sache zur Sprache und Untersuchung. Die Frau hat anfänglich Alles hartnäckig geläugnet und erst nach mehrtägiger Bewachung, verschiedenen Drohungen u. s. w. endlich Vorstehendes bekannt und ist darauf verhaftet. Die fernere Untersuchung wird ergeben, ob die Frau wirklich allein oder mit sonstiger männlichen Hülfe das Verbrechen vollendete.

Ein Geist befragt über den Aufenthaltsort von Sir John Franklin.

In dem Hause des Hrn. Cottrell zu Scott, in Cortland Caunty des Staates Neuyork, geht seit längerer Zeit ein Geist um, mit dem sich Hr. Cottrel selbst (als deßen verstorbenen Bruder der Geist sich ausgiebt) und Andere in Rapport gesetzt haben, wenigstens in so weit, daß ihnen seine Gestalt sichtbar und seine Rede vernehmbar ist. So wenigstens erzählen amerikanische Blätter, unter ihnen sogar die sonst in solchen Dingen sehr skeptische Neuyorker „Tribune," welche ein aus jenem Ort ihr eingesandtes, von Hrn. Cottrell selbst und deßen Freunde S. Childs unterzeichnetes Schreiben mittheilt, deßen wesentlicher Inhalt folgender ist. Am Abend des 30sten April d. J. versammelten sich mehrere junge Leute, in Begleitung des Hrn. Childs in Cottrells Hause, um abermals Augen- und Ohrenzeugen der seltsamen Vorgänge daselbst zu sein. Schon bei einer frühern Gelegenheit hatten sie den Geist über die Abstammung der Ureinwohner des Landes befragt, und diesmal kam unter anderm auch die Rede auf Sir John Franklin und deßen noch immer unbekanntes Schicksal. Zuletzt fragte man den Geist, ob der berühmte Seefahrer noch lebe? Dies ward bejaht. „Ist er denn da, wo die Eskimos ihn gesehen haben wollen?" Antwort: „Nein!" „Hat er etwa eine nordwestliche Durchfahrt gefunden und die Behringsstraße durchsegelt?" Antwort: „Ja!" Auf weiter Fragen, wo denn Sir John Franklin sich gegenwärtig befände, antwortete der Geist, in Yongtong und dies sei eine japanische Stadt auf der Südwestküste der Insel Niyon, 70 englische Meilen von der Hauptstadt Jeddo entfernt.—Soweit die Erzählung ihrem Hauptinhalte nach. Es wird dann nur noch die ganz richtige Bemerkung gemacht, daß zwar eine japanische Stadt jenes Namens bis jetzt noch nicht zu allgemeiner Kunde gekommen, es aber den noch nicht unmöglich sei, daß der brittische Seefahrer wirklich eine nordwestliche Passage gefunden und nach der Durchfahrt durch die Behringsstraße zunächst seine Zuflucht nach einem japanischen Hafen, schon des Mundbedarfs wegen, genommen habe, die japanischen Behörden aber, in ihrem Hasse gegen die Engländer insbesondere, seitdem ihn zurückgehalten. Dies würde mit der argwöhnischen Politik der japanischen Regierung gegen das Ausland ganz im Einklang stehen; wie es sich denn auch aus ihrem strengen Absperrungssysteme erklären ließe, daß von Sir John Franklins Anwesenheit in Japan, sofern er nämlich wirklich da sein sollte, noch nichts in Europa oder Amerika bisher vernommen worden. Die Tribune macht schließlich die Bemerkung, daß wenn die Aussage des Geistes sich als gegründet ausweise, sie hinfort an Geistererscheinungen glauben werde.—(N. Y. Republikaner.

Ein trauriger Fall—Warnung zur Vorsicht.

Vorletzten Dienstag wäre in Keeseville (Esser Co. des Staates Neuyork) beinahe die ganze Familie des Oberst Barton durch die Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens vergiftet worden. Dieses hatte ihrer Herrschaft ein recht schmackhaftes Gemüse bereiten wollen, aber unglücklicher Weise ein schierlingartiges Kraut gewählt, was sie freilich nicht wußte. Bald nach dem Genuß stellten sich bei allen Familiengliedern die bedenklichsten Vergiftungssymptome ein; augenblicklich ward ein Arzt gerufen und seinen Bemühungen gelang es nur mit genauer Noth, alle zu retten. Nur das Dienstmädchen selbst, welches ebenfalls von dem Gemüse genoßen hatte, ward ein Opfer der Vergiftung und starb am folgenden Tage.

Toronto, 16. Mai. Unsre Stadt ist gestern von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, 15 Häuser an der Young und Adelaide-Straße sind abgebrannt.

Versammlung der Whig stehenden Caunty Committee.

Zufolge gegebener Anzeige versammelte sich die Whig stehende Committee von Lecha Caunty, am Hause von Solomon Weaver, in Allentaun, am Montag den 20sten Mai, für den Endzweck einen Senatorial Delegaten für Lecha und Northampton und einen Repräsentativ-Delegaten für Lecha Caunty nach der Staats Convention zu ernennen, welche auf den 19ten nächsten Juni in Philadelphia gehalten werden soll, zur Aufstellung von Candidaten für Canal Commißioner, Auditor General und Surveyor General, die bei der kommenden Wahl zu erwählen sind.

Die Committee organisirte sich durch die Ernennung von Charles W. Wieand zum Vorsitzer und Samuel J. Kistler und Sanford Stephen zu Schreibern.

Auf Vorschlag ernannte der Stuhl J. F. Ruhe, jr., Martin Kemmerer, Esq., und A. J. Sitgreaves zu einer Committee, um entsprechende Beschlüße aufzuziehen, welche nach kurzer Abwesenheit folgende einbrachten, die einstimmig angenommen wurden:

1—Beschlossen, Daß unser gegenwärtiger Whig-Präsident, Gen. Zacharias Taylor, das Zutrauen eines jeden Whig und Freundes seines Landes, er befinde sich in den gesetzgebenden Hallen oder unter den Reihen des Volks, verdient und erhalten sollte.

2—Beschlossen, Daß die Regierung von W. F. Johnston, unseres Whig-Gouvernörs, bisher sich durch guten Erfolg ausgezeichnet hat, und daher auch die Beistimmung und Bewunderung des Volks durch den ganzen Staat erhält.

3—Beschlossen, Daß der neulich durch Königin Viktoria's Minister zu Waschington, Sir Henry L. Bulwer, an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten geschriebene Brief, worin im Namen der Regierung ihrer Majestät gegen irgend eine Erhöhung der Zölle auf brittisches Eisen und Kohlen durch unsere Regierung, protestirt wird, einen jeden verständigen Bürger, sei er Whig oder Demokrat, überzeugen sollte, daß der Tariff von 1846 brittische Intreßen begünstigt;—und daß wir diese einfache aber wichtige Frage an jeden Bauer, Arbeiter, Handwerker und Fabrikant in den Ver. Staaten richten wollen: Welches wollt Ihr unterstützen,—Viktoria Regina, ihre Regierung und Minister und den Tariff von 1846; oder Präsident Taylor, und die in seiner Jahresbotschaft enthaltene Empfehlung einer Zollerhöhung und eines Wechsels von advalorem zu specifischen Abgaben?

4—Beschlossen, Daß der Zustand der öffentlichen Staatswerke laut für einen Wechsel ruft und die Erwählung eines Canal-Commißioners fordert, der nach bestem Vermögen zur Beförderung der Intreßen des Staats beiträgt.

5—Beschlossen, Daß wir das Veto des Gouvernör Johnston auf die schändliche Eintheilungs-bill, welche durch die eben nach Haus gegangene Lokofoko Gesetzgebung paßirt wurde um sich unrechtmäßiger Weise in Gewalt zu halten, und die, wäre sie zum Gesetz geworden, einen so großen Theil unserer Whigfreunde ihrer constitutionellen Rechte beraubt haben würde, entschieden billigen;—und daß es daher mit Wahrheit gesagt werden mag, daß er „Der große Verfechter der Volksrechte" ist, und besonders für seine Bemühungen zur allmähligen Bezahlung der Staatsschuld das Lob Aller verdient.

6—Beschlossen, Daß die stehende Committee das Delegatensystem billigt und empfiehlt, und daß die Stadt und verschiedenen Taunschips ihre Delegaten auf oder vor dem 25sten nächsten August erwählen sollten.

7—Beschlossen, Daß die Delegaten Versammlung am Samstag den 31sten August, am Hause von Henry Strauß, jun., in Südwheithall, gehalten werden soll, um einen Caunty-Wahlzettel zu formiren.

Auf Vorschlag schritt man zur Ernennung von Delegaten, und nach Abstimmung ergab es sich, daß A. K. Witman als Senatorial- und G. L. Ruhe als Repräsentativ Delegaten erwählt waren.

Beschlossen, Daß diese Verhandlungen im „Lecha Patriot," „Lehigh Register" und „Friedensbote" bekannt gemacht werden sollen.

Charles W. Wieand, Vorsitzer.

Samuel J. Kistler,
Sanford Stephen, } Schreiber.

Ackerbau Bureau.

Unser Ver. Staaten Senator, der Achtbare Doniel Sturgeon, berichtete neulich als Vorsitzer der Committee über Ackerbau, folgende Bill ein, die wie man erwartet, ohne Schwierigkeit beide Häuser paßiren und zum Gesetz werden wird. Bis jetzt ist noch wenig, wenn etwas zur Ermunterung des Hauptindustriezweiges des Landes, den Ackerbau, von Seiten der allgemeinen Regierung geschehen und er verdient doch gewiß ebensowohl ihre nährende Pflege, als andere Erwerbszweige.

Eine Bill um ein Ackerbau-Bureau in dem Departement des Innern zu gründen.

Abschnitt 1—Daß ein Ackerbau Bureau gegründet und dem Departement des Innern angeschloßen werde; deßen Haupt der Commissioner des Ackerbaus genannt werden soll, der vom Präsident, mit Zustimmung des Senats anzustellen und den nämlichen Gehalt wie der Commißioner der Patente erhalten soll.

Abschnitt. 2—Daß es die Pflicht des ersagten Commißioners sein soll, Statistiken des Ackerbaus zu sammeln; werthvolle Sämereyen, Schnittlinge, Knospen, und Wurzeln anzuschaffen und auszutheilen; ein chemisches Laboratorium anzukaufen und einzurichten, zu den Kosten von nicht mehr als 2,000 Thaler, und alle wünschenswerthe Analysen von Mineralien und Mineralwaßer machen zu laßen und solche, die Bezug haben auf die Zusammensetzung und Verbesserung des Bodens, das Füttern des Viehs, die Zubereitung und Erhaltung von Brodstoffen, die Verfertigung von Zucker und solch anderer Fabrikaturen als mit dem Ackerbau verbunden sein mögen und unmittelbar aus Ackerbau Produkten entstehen; und jährlich einen vollständigen Bericht zuzubereiten und an den Congreß abzustatten, der eine Angabe solcher Experimente, die gemacht worden sind, enthält und solche Belehrung, als man erlangt haben mag über alle Gegenstände, welche mit den Pflichten seines Amtes verbunden sind.

Abschnitt. 3.—Daß in ersagtem Bureau angestellt werden, ein Chemist, mit einem jährlichen Gehalt von 2,000 Thaler; ein Hauptschreiber, mit einem Gehalte von 1 600 Thaler; ein protokollirender Schreiber, mit einem Gehalte von 1,000 Thaler; und ein Bote mit einem Gehalte von 750 Thaler.

Abschnitt. 4.—Daß hiermit die Summe von 16,000 Thaler bewilligt werde, zur Bezahlung der Gehalte des Commissioners, Chemisten, Hauptschreibers, Schreibers und Boten, zum Ankauf des chemischen Apparats, und zur Bestreitung der zufälligen Kosten das ersagten Bureaus für das Fiscaljahr, welches sich am 30sten Juni 1851 endigt.—(W. Demokrat.)

Christliche Frühlings-Betrachtung.—1850.

Wiederum lächelt ein Frühling uns freundlich entgegen,
Wiederum grünen die Fluren von göttlichem Segen,
Wiederum lacht
Uns in der üppigsten Pracht
Die Blume und Pflanze entgegen.

Bäume, Gewächse auf Bergen, im Feld und im Garten,
Schienen erstorben auf Wiederbelebung zu warten,
Und, auf den Ruf
Deß, der so herrlich sie schuf,
Erwachen todtscheinende Arten.

Gleichsam als hätte die Todes-Hand alles umfangen,
Sah man vor kurzem den Schnee an den Bäumen noch hangen;
Blicket sie an!
Wer hat denn das wohl gethan?
Seht, wie sie geschmücket nun prangen!

Todtscheinend neigten sie ihre entkleideten Glieder
Trauernd, doch hoffend auf neue Belebung, hernieder;
Siehe, ein Kleid,
Köstlich und schön, ist bereit,
Es schmücket ihr Schöpfer sie wieder.

Wo hielt vor Kälte, und Hunger, und Kummer und Sorgen,
Lerche und Amsel so lange sich sicher verborgen?
Wo ist der Mund,
Der ihnen Kund thut die Stund
Der Wiederkehr lieblicher Morgen?

Siehe, hier sind diese fröhlichen Gäste nun wieder,
Fliegen auf Bäume, und wieder zur Erde hernieder;
Dem, der sie nährt,
Jauchzen sie fröhlich—„ach hört,"
Im frühesten Morgenhauch, Lieder.

Wenn nun die Vögel den Frühling mit Dankbarkeit feiern,
Ihre Vergnüglichkeit singend und jauchzend betheuern,
Wünsche ich mir,
Wünsche ich, Leser, auch dir,
Dem Frühling gleich, uns zu erneuern.

Seh'n wir die Sonne am Morgen sich frühe erheben,
Mit ihren güldenen Strahlen die Schöpfung beleben,
Sollte da nicht
Der Geist zum göttlichen Licht,
Zum Ursprung des Lichts sich erheben?

Seh'n wir die mancherlei prachtvollen Blumen nun blühen,
Wie sich im Sammeln des Honigs die Biene muß mühen,
Seh'n, wie sie weis,
Mit unermüdetem Fleiß,
Aus Blumen ihn künstlich zu ziehen:

Sollten wir nicht, wenn wir solches im Stillen bedenken,
Unser Vertrauen dem weisen Regierer ganz schenken?
Sollten wir nicht,
Wenn irgend was uns gebricht,
Das Herz in Gebet zu Ihm lenken?

Er, der uns sündige Menschen erhält, und uns liebet,
Der uns im Frühling so starken Beweis davon giebet,
Er ist uns gern
Mit Seinem Segen nicht fern,
Will nicht, daß uns etwas betrübet.

Frühlingszeit zeiget uns göttliche Weisheit und Stärke;
Liebe bezeichnet des Schöpfers so herrliche Werke;
Sie giebt Genuß,
Der uns zum Dank reitzen muß,
Wohl werth, daß ein Jedes drauf merke.

Wenn wir den Frühling bisher nicht nach Würde bedachten,
Laßt uns ihn künftig mit Ernst und mit Andacht betrachten;
Laßt uns die Kunst,
So wie die Liebe und Gunst,
Die Gott uns hier zeiget, beachten.

Ich will für mein Theil mich hin zu dem Rosenstrauch setzen,
Mich an der Königin unter den Blumen ergötzen;
Sie ist ein Werk
Göttlicher Weisheit und Stärk,'
Werth, daß wir als solches sie schätzen.

Eins aber bleibe uns sorgsam ins Herze geschrieben;
Nämlich: die Werke nicht mehr wie den Schöpfer zu lieben;
Haben sie nur
Stets auf beglückender Spur,
Zum Ursprung uns vorwärts getrieben;

Folgt dann der letzte der Frühlinge für uns hienieden,
Wird uns da Oben ein Plätzchen aus Gnaden beschieden;
Dort feiern wir
Schöneren Frühling wie hier,
Den ewigen Frühling, in Frieden. (Volksfreund.)

Ein passende bildliche Vergleichung.

Ein Bauer in * *, der anfing alt zu werden, wurde von seinen Kindern beständig angegangen, er solle ihnen ihr Erbtheil noch bei seinen Lebzeiten abtreten, sie wollten ihn dafür bis an sein selig End pflegen und nähren, wie es treuen, dankbaren Kindern nicht anders zukomme. Der alte Vater aber schüttelte immer ungläubig den Kopf, und vertröstete sie auf das Frühjahr. Als dieses nun herbeikam, und die Spatzen, welche unter dem Scheuerdache nisteten, Junge bekommen hatten, holte unser Bauer die nackte Brut herunter, that sie in einen Käfig und hing denselben an's Fenster der obern Stube. Bald kamen die ihrer Jungen beraubten Alten auf deren Gezwitscher herbeigeflogen und es währte nicht lange, so brachten sie ihnen auch Futter herbei und steckten dieses durch's Drahtgitter in die Schnäbel der hungernden Kinder. Tage vergingen also, die kleinen Vögel bekamen Federn, wurden zuletzt flügge, aber die treuen Aeltern ermüdeten noch immer nicht, sondern flogen ab und zu und ernährten ihre Jungen.

Endlich, wie unser Bauer sah, daß diese sich selbst in der Freiheit erhalten konnten, legte er den beiden alten Spatzen Schlingen, und fing sie auch wirklich glücklich ein. Nun ließ er die Jungen fliegen, steckte die beiden Alten in den Käfig und rief seine Söhne und Töchter herbei. Stunden vergingen, keines der jungen Spätzchen dachte in seiner Freiheitslust der armen gefangenen Eltern, und diese hätten zuletzt elend verhungern müssen, wenn der alte Bauer nicht hinaufgestiegen wäre und ihnen die Freiheit wieder geschenkt hätte. Zu seinen Söhnen und Töchtern aber sagte der alte vorsichtigen Weise: Sie sollen ihm zuerst die Spatzen, die Alten und die Jungen, wieder einfangen, dann wolle er jedem von ihnen das ihm dereinst zufallende Erbtheil schon bei seinen Lebzeiten geben und sich von ihnen pflegen und ernähren lassen.

Kuriose Verständigung.

In einer Landstadt des Westens ging neulich ein Pärchen zur Trauung. Schon an der Kirchthüre angelangt, blieb der Bräutigam plötzlich stehen und redete seine künftige Ehehälfte ganz unerwartet also an: „Schönste Jenny, während meiner Bewerbung um Dich habe ich Dir zwar schon viel über meine Lebensansichten gesagt, aber doch nicht Alles. So höre denn vollends: sobald wir getraut sind, muß ich auf drei Dingen bestehen.

Und die wären?—fragte die junge Braut.

„Erstens werde ich allein schlafen, zweitens werde ich allein essen, und drittens immer etwas zu zanken finden, selbst wenn keine Ursache dazu vorhanden ist Kannst Du diesen drei Bedingungen dich unterwerfen?"

Ei warum nicht, lieber Eduard? erwiederte die Braut: recht gern! denn wenn Du allein schläfst—so werde ich nicht allein schlafen; wenn Du allein issest, so kann ich die besten Bissen immer voraus essen; und was das Zanken ohne Ursache anbelangt, so sei nur ganz ruhig, ich will schon dafür sorgen, daß Du immer Ursache genug dazu haben sollst.

So einverstanden, gingen beide zur Kirche und die Trauung ward vollzogen.—(B. Tel.

Gegengift.

Gegen Arsenic ist das einfachste und wirksamste Mittel, das Eisenoxyd, gewöhnlich Rost genannt. Selbst bei Thieren hilft es. Wenn man vermuthet, daß ein Kind oder Thier Arsenic verschluckt hat, dann werfe man einen verrosteten Nagel in einen Becher mit Wasser und schüttle es tüchtig, und gebe das Wasser zu trinken.

Gegen alle Arten Gift sind augenblickliche Brechmittel gut, und das stärkste und einfachste ist Senf, Mustard, weil man ihn in den meisten Haushaltungen vorräthig findet. Löße den Senf in warmem Wasser auf und gieb ihn warm zu trinken.

Mittel gegen Ratten.

Dr. Smith von Boston, sagte in einer Bauern Versammlung, daß Anis oder beßer noch Anis Oel, in die Falle gelegt, die Ratten in seiner Gegenwart in die Falle gelockt hätte, so stark sei die Vorliebe dieser Thiere für Anis. Er sagt ferner, daß gestoßener Gyps mit trockenem Mehl vermischt, von den Ratten gefressen wird und sie umbringt.

Egyptischer Weizen.—Wir ersehen aus dem Neu York Journal of Commerce, daß zwei oder drei Ladungen Weizen nach diesem Lande unterwegs sind, die direkt von Alexandrien, in Egypten kommen.

Die Märkte.

Marktpreise in Allentaun, am Mittwoch.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	1 00	Unschlitt	8
Roggen	55	Schmalz	8
Welschkorn	50	Wachs	22
Hafer	30	Schinkenfleisch	9
Buchwaizen	50	Seitenstücke	7
Flachssaamen	1 30	Aepfel-Whiskey (Gal.)	25
Kleesaamen	3 75	Roggen-Whiskey	28
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klafter)	4 50
Grundbeeren	35	Eichen-Holz	3 50
Salz	40	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 75—Waizen, 1 00—Roggen, 58—Welschkorn, 55—Hafer, 33—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 4 25—Timothysaamen, 3 00—Butter, 15—Eier, 11—Schweinefleisch, 6—Whiskey, 25—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 3 50.

Philadelphiaer Marktbericht.

Samstag, Mai 11, 1850.

Flauer und Mehl.—Der Flauermarkt war während der Woche sehr unthätig, und die Preise fielen deshalb 6 bis 12 Cts. per Barrel. Ausgangs der Woche brachte das Barrel Flauer $5,37 bis 5,62. Roggenmehl brachte 2,87 per Barrel, und Welschkornmehl ward verlangt, und brachte 2,87 bis 3 Thaler per Barrel.

Getraide.—Der Empfang von Waizen war nur schwach.—Guter Rother brachte $1,12 bis 1,13, und Weißer $1,18 bis 120. Roggen brachte 61 Cents das Buschel, und nur wenig im Markt. Welschkorn stand in Nachfrage und brachte 61 Cents. Hafer 40 bis 41 Cents für Pennsylvanischer, und 37 für Virginien.

Vieh-Markt.

Letzte Woche wurden in Philadelphia 1600 Schlachtochsen, 300 Kühe mit Kälber, 600 Schweine und 1800 Schaafe und Lämmer zum Verkauf angeboten.

Die Preiße.—Schlachtochsen waren immer noch in Nachfrage an $6,00 bis 7,00 per Hundert Pfund—ungefähr 700 Stück sind nach Neuyork getrieben worden. Milchkühe brachten $20 bis 33, Springers $16 bis 24 und treckene Kühe von 7 bis 15 Thaler. Schweine brachten $4½ bis 5,00 das Hundert.—Die Preise für Schaafe waren nach der Qualität, nämlich von $1,00 bis 4,00 das Stück.

Lucorrhöa, etc. Leset!—Wir erhalten öfters Berichte wie folgender von Hrn. Galentine, welcher Medizin studirt hat und früher heftig gegen Patentmedizinen opponirte, aber, nachdem alles Mögliche von den Aerzten versucht war, verleitet wurde, Brant's Mittel anzuwenden:

Byron, Genesee Co., N. Y., Oct. 19, 1847.

Hrn. M. J. Wallace und Co.—Einige Zeit im letzten Winter wurde meine Frau, damals ihr Kind säugend, von einer solchen Schwäche befallen, daß sie weder das Kind aufheben noch irgend eine Hausarbeit verrichten konnte. Ihre medizinische Behandlung war den Vorschriften der besten Aerzte zufolge verschieden, bis ihre Kunst durch erfolglose Versuche erschöpft war. Sie wurde so sehr zu einem Skelett abgemagert, daß sie zur Zeit, als sie Ihren Lungenbalsam zu gebrauchen anfing, nicht über 85 Pfund weg; aber nach dem Verbrauch von 4 Botteln wurde sie völlig hergestellt. Die Kur ist so vollständig, daß sie alle Hausarbeiten verrichten kann und in Zeit von 4 Wochen 30 Pfund zunahm. Wir können ihre Heilung nichts anderem als Brant's Balsam zuschreiben, und empfehlen ihn daher allen andern in ähnlichen Umständen.

C. B. Galentine.

Ein Dutzend Heilungen der Auszehrung, etc.—Z. S. Terry, Esq., von Byron, schrieb zur nämlichen Zeit, daß er persönlich mit Hrn. und Frau Galentine bekannt sei, und selbst obige Kur bezeugen könne. Er setzt ferner hinzu, daß er mit einem Dutzend wichtiger Kuren von Auszehrung und andern Krankheiten bekannt sei, die in dem Städtchen durch Brant's Medizinen bewirkt wurden.

☞ Die obige Medizin wird beinahe in jeder Stadt der Ver. Staaten verkauft—und bei

Guth Young und Trexler, Allentaun,

E. M. Kuntz, Nord Wheithall—Reuben Saeger, Schlät Damm, J. D. und K. M. Lichtenwalner, Catasauqua—B. Yoder, Trexlerstaun—und A. Eisenhart, Siegersville.

Verheirathet:

(Durch Pfarrer Jäger.)

Am 18ten Mai, Herr William Stump, von Reading, mit Miß Henrietta Stadtler, von Allentaun.

Am 19ten Mai, Herr Lewis Ritter, von Hannover, mit Miß Mary Ann Henn, von Nieder-Saucon.

— Herr Daniel H. Yost, von Bethlehem, mit Miß Elisabeth Deschler, von Nieder-Saucon.

— Herr Daniel Kuns, mit Miß Sarah Scheib, beide von Lecha Taunschip, Northampton Caunty.

— Herr Ephraim Jung, mit Miß Mary Ann König, beide von Moore Taunschip, Northampton Caunty.

Am 21sten Mai, Herr Harrison Jung, mit Miß Isabella Seip, beide von Allentaun.

Gestorben:

(Eingesandt durch Pfarrer Jäger.)

Am 14ten Mai, in Süd-Wheithall, Charles Reth, Sohn von Daniel Reth, im 13ten Jahr seines Alters.

Am 15ten Mai, in dieser Stadt, John Kleckner, im 44sten Jahr seines Alters. Er hinterläßt eine Gattin und eine Anzahl unmündige Kinder seinen Abschied zu beweinen.

Briefe im Allentaun Postamt.

Am Dienstag Abend liegen geblieben.

John Albright, James D. Acker, Mary A. Beas, 2, Peter Baldus, Susanna Bortz, Peter Baum, William Craig, Conrad Deisenroth, James Davison, William T. Derr, Susanna Ehrig, Henry Fogelman, Theodore D. Fradeneck, Mary Follweiler, Maria Horn, Hugh Haney, David Hughes, Charles Klein, Allen L. Kramer, Henry Kramer, sen., Jacob H. Kurtz, Henry Knipe, David Ludwig, F. Lampe, Stephen Leh, Owen Levers, Martin Menges, Reuben Meyer, 3, Amanda Newhard, George Ruff, Anna Reeser, J. G. Spies, J. C. Strominger, Nace und Steckel, Chas. Shell, John Short, John J. Thomas, Dr. Trexler, Nathan Wind, Joseph Wendel, John Weber, Abr. Yohe, Thomas Ziegler.

Documente, etc.—Solomon Bieber, John Blank, John Bernt, John Fogelman, Henry Frey, Jos. Gangewer, Ephraim Gangewer, John Geiser, George Guth, John Hagenbuch, 2, Peter Heller, Wm. Kuechline, Richard Levers, D. Mertz, John Nonnemacher, (Backsteinl.) John Newhard (Miller), Henry Reichard, Reuben Reiß, Nathan Schaffer, Daniel Siegfried, Isaac Stahr, John Seip, 2, C. Townsend, Peter Weikel, Daniel Whitacker.

Maria C. Hornbeck, P. M.

Ein Lehrjunge zum Wagnergeschäft

wird sogleich verlangt—einer der getreuer und folgsamer Natur ist, kann eine gute Stelle erhalten, wenn er sich unverzüglich meldet bei

Charles J. Halbach, in Allentaun.

Mai 16. nq3m

Feuer Versicherungs-Gesellschaft von der Sinking Spring.

Die Mitglieder der Gegenseitigen Feuer Versicherungsgesellschaft von der Sinking Spring, Berks Caunty, werden hiermit benachrichtet, daß ein Aſſeßment von 75 Cents auf jede versicherte 1,000 Thaler gemacht worden, um die Verluste der Gesellschaft zu decken. Der 6te Artikel des Freibriefs verfügt wie folgt in solchen Fällen, nämlich:

"Wenn der durch die Mitglieder der Gesellschaft erlittene Verlust, den Betrag ihrer vorräthigen anwendbaren Fonds übersteigen sollte, hat die Verwalter Board ein zulängliches Aſſeßment auf die Versicherungen zu machen, so daß jedes Mitglied nach Maßgabe des von ihm versicherten Betrages zu bezahlen hat—und die besagten Verwalter sollen solches bekannt machen. Und alle und jede Mitglieder der Gesellschaft sollen in die Hände des Schatzmeisters, ihren verhältnißmäßigen Antheil an solcher Beisteuer binnen Vierzig Tagen nach solcher, in verbesagter Weise erlaßenen Bekanntmachung bezahlen, und falls ein Mitglied solche Bezahlung versäumt, so soll solches saumselige Mitglied die besagte Beisteuer doppelt verwirken und bezahlen, und woferne es die besagte Verwirkung Fünfzig weitere Tage zu bezahlen versäumt, so mag es von den dermaligen Verwaltern jedes aus seiner betreffenden Versicherung entspringenden Rechtes oder Vortheils, und alles Anspruches auf den Stock dieser Companie beraubt und verlustigt erklärt werden, und soll nichtsdestoweniger zu besagten Beisteuern verbunden sein, gemäß seiner Vereinbarung und Uebereinkunft."

Zur Bequemlichkeit der Mitglieder, die entfernt vom Schatzmeister der Gesellschaft wohnen, wird der Schatzmeister oder ein autorisirter Agent an folgenden Plätzen beiwohnen, um die Beisteuer zu empfangen.—Die Pelizen sollten mitgebracht werden, wenn Zahlung gemacht wird, um sie mit der Liste vergleichen zu können:

Montags, Juni 3, in Breinigsville.
Dienstags, „ 4, in Fogelsville.
Mittwochs, „ 5, an Seiberlings, in Weißenburg.
Donnerstags, „ 6, an Seiberlings, in Lynnville.
Freitags, „ 7, in Steinsville.
Samstags, „ 8, in Neu-Tripoly, Lynn.
Montags, „ 10, in Sägersville.
Dienstags, „ 11, an Lentz's Stohr, Lowhill.
Mittwoch, „ 12, an Stephen Balliets, N. Wheithall.
Donnerstags, „ 13, an Ruch's, N. Wheithall.
Freitags, „ 14, an Loder's Stohr, S. Wheithall.
Montags, „ 17, in Millerstaun.
Dienstags, „ 18, an Appel's, Salzburg.
Mittwochs, „ 19, am Adler Hotel, Allentaun.
Donnerstags, „ 20, an John Dorney's, S. Wheithall.

Unterdeßen mögen Mitglieder an einigen der Verwalter, oder an den Schatzmeister, zur Sinking Spring, Berks Caunty, oder an John P. Ball, den Agenten der Gesellschaft, in Reading, bezahlen.

☞ Bringt jedesmal die Pelize mit.

William Palm,
Daniel Hausman, } Committee.
Aaron Mull,

Mai 23. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 1sten Juni, um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des Unterzeichneten in der Stadt Allentaun, öffentlich verkauft werden:

7 Pferde, 6 Wägen, 1 Kutsche, 20 Sett Pferdegeschirr, einfach und doppelt, 20 Fliegennetze, 2 Fünfterketten, 2 Erzbodies, 5 Stretchers, und sonst noch vielerlei Artikel zu umständlich zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Samuel Lightcap.

Mai 23. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 1sten Juni, um 12 Uhr Mittags, soll an der letztherigen Wohnung des verstorbenen Jacob S. Kistler, in Lynn Taunschip, Lecha Caunty, öffentlich verkauft werden:

12 Acker vortrefflicher Waizensaamen, 22 Acker Roggen do., 50 Hogsheads, Fäßer, und sonst noch mancherlei Haus-, Bauern- und Küchengeräthe zu weitläufig zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Johann J. Kistler,
Nathan Kistler, } Adm'ors.
Samuel J. Kistler,

Mai 23. nq3m

Auditors Nachricht.

In der Court von Common Plies von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von Andr. K. Witman, Trustie von dem Vermögen von Jacob Dotterer.

Und nun, Mai 3, 1850, auf Vorschlag, ernannte die Court E. M. Runk als Auditor, um die obige Rechnung zu übersehen und überzusetteln.

Ich bescheinige daß Obiges eine wahre Abschrift aus den Urkunden ist.

Bezeugts,

Nathan Miller, Proth.

Der Unterzeichnete wird den Pflichten seiner Ernennung abwarten, am Freitag den 14ten Tag Juni, um 1 Uhr Nachmittags, am Gasthause von Eli Steckel, in der Stadt Allentaun, wovon alle intereßirte Personen Obacht nehmen werden.

E. M. Runk, Auditor.

Mai 23. nq3m

Auditors Nachricht.

In der Court von Common Plies von Lecha Co.

In der Sache der Rechnung von A. K. Witman, Assignie von William Fulmer, unter einer freiwilligen Ueberschreibung.

Mai 7, 1850, ernannte die Court J. De Puy Davis zum Auditor, um besagte Rechnung zu übersehen, überzusetteln und Vertheilung zu machen.

Aus den Urkunden.

Bezeugts,

Nathan Miller, Proth.

Der obenernannte Auditor wird sich seiner Ernennung gemäß einfinden, am Freitag den 26sten Juli, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von James Wilt, in Centre Valley, Saucon Tsp., allwo sich alle intereßirte Personen einfinden können.

Mai 23. nq3m

☞ Nachricht

wird hiermit gegeben, daß der Unterzeichnete als Executor von der Hinterlassenschaft des verstorbenen Daniel Reber, sen., letzthin von Waschington Tsp., Lecha Caunty, angestellt worden ist.—Alle Solche, die daher noch an besagte Hinterlaſſenschaft schuldig sind, werden hiermit gebeten innerhalb 3 Monaten anzurufen und abzubezahlen; und Solche, die noch rechtmäßige Forderungen an besagte Hinterlaſſenschaft zu machen haben, belieben dieselbe innerhalb besagter Zeit auch einzubringen, damit Alles in Richtigkeit gebracht werden kann.

Peter Reber, Ex'or.

Mai 2. 6m

Wagen-Spriegel

sind stets in großer Auswahl vorräthig und zu haben in Allentaun bei **Charles J. Halbach.**

Ein fremder Eber

Befindet sich schon eine geraume Zeit bei den Schweinen des Unterzeichneten in Süd-Wheithall Tsp., Lecha Caunty. Der rechte Eigner ist ersucht sein Eigenthum zu beweisen und denselben abzuholen bei

John Glick.

Mai 23. nq3m